Rotkreuzkolonne Zürich

Autor(en): **H.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **35 (1927)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-973646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

geprüfte Sicherung für die glatte Einbringung des Patienten ins Spital.

Beim Schulhaus selbst entwickelten die Mannschaften unter der Leitung eines ernannten Spitalchefs eine fieberhafte Tätigkeit durch die Räumung des Schulzimmers und das Herbeischleppen von mit Stroh gefüllten Säcken, die als Unterlage für die Betten dienten. Kaum hatten die Frauen das erste Bett komplett mit Wolldecken und Leintüchern versehen, als schon um 10 Uhr 05 der erste Verwundete auf einer aus einem Stoßkarren improvisierten Tragbahre ins Spital eingeliefert wurde, wo der Notverband weggenommen und ein kompletter Verband angelegt wurde. Die Verwundeten wurden so in rascher Folge auf nach allen möglichen Arten improvisierten, gut gebrauchsfähigen Tragbahren ins Spital verbracht, bis, nach Einlieferung des letzten um 12½ Uhr, der Kolonnenarzt die gründliche Kritik an jedem einzelnen Verbande vornahm. Zahlreiche Fehler wurden zwar aufgedeckt, aber auch an schönen Anerkennungsworten fehlte es nicht. Zum Schlusse wurde noch in einer nahen Kiesgrube gezeigt, wie ein Verschütteter, durch sorgfältige Anwendung von Schaufel, Pickel und Händen zur Wegräumung der Erdmassen und durch Vorsichtsmaßnahmen, wie Absperrungen, zur Verhütung von Nachrutschen weiterer Erdmassen, geborgen wird.

Nach angestrengter Arbeit fand Suppe mit Brot und Spatz vollste Anerkennung. Hierauf Abbruch des Notspitals und Wiederinstandstellung des Schulzimmers nach allen Regeln der Ordnung, und nach kurzer allgemeiner Kritik erfolgte die Entlassung durch den Uebungsleiter.

Rotkreuzkolonne Zürich.

Sonntag, den 16. Oktober 1927, folgte die Rotkreuzkolonne Zürich dem Aufgebot zu ihrer letzten diesjährigen taktischen Uebung. Es sollte auch diesmal kein leichtes Stück sein, galt es doch, die Lägern als Gebiet für Verwundetenabtransport in schwierigem Gelände kennenzulernen. Zu diesem Zwecke wurde die Mannschaft per Bahn nach Dielsdorf gebracht, von wo aus Regensberg rasch erreicht war. In Regensberg selbst wurde vor dem Wehrmännerdenkmal des Bezirkes Dielsdorf haltgemacht und eines im Dienste des Vaterlandes während der denkwürdigen Grenzdienstzeit verstorbenen langjährigen Angehörigen der R. K. K. Zürich, Kamerad Walter Pletscher, gedacht. Dieses schöne Gedächtnis bestand in einer Ansprache von seiten des Kolonnenkommandanten, Herrn Hauptmann Denzler, und in der Niederlegung eines hübsch ausgeführten Kranzes mit Schleife und Widmung. Nach Fortsetzung des Marsches bis Hochwacht folgte feldmäßiges Abkochen. In Gruppen aufgeteilt, gaben sich die Leute unter Aufsicht und Anleitung ihrer Unteroffiziere sichtlich alle Mühe, in kürzester Zeit mit den mitgebrachten Maggi-Suppenwürfeln und Spezialschüblingen ein schmackhaftes Mittagsmahl fertigzustellen. Je nach Anlage der Feuerstellen und nach dem entwickelten Fleiß fielen dann auch die Produkte aus, und die verschiedenen abgelauschten Urteile gaben ein einwandfreies Bild von den Leistungen der einzelnen Gruppen. Selbstverständlich mußte jede Gruppe mit ihrer eigenen Arbeit vorliebnehmen. Das wird auf das nächste Abkochen seinen heilsamen Einfluß haben. Herr Hauptmann Denzler verfehlte auch nicht, nach der Mittagsrast mit den Gruppenführern diesen soeben verlebten Teil der Uebung eingehend zu besprechen. Hieran schloß sich eine Gratwanderung bis Burghorn, wo die eigentliche geplante Uebung organisiert werden konnte. Die Annahme war folgende: Unsere Truppen haben in einer Verteidigungsstellung im Abschnitt Hochwacht-Burghorn durch eine nördlich gelegene feindliche Artilleriestellung empfindliche Verluste erlitten. Als dem dienstleitenden Sanitätsoffizier die Situation be-

kannt wurde, waren sämtliche, außer der Rotkreuzkolonne Zürich, disponibeln Hilfskräfte anderweitig beschäftigt und konnten dort nicht weggenommen werden. Also wurde unsere Kolonne hier eingesetzt und konnte auch nach einem verhältnismäßig geringen Zeitverlust in Aktion treten. Zwei Verwundetennester mit zusammen 11 Schwerverletzten waren von der Truppensanität eingerichtet. Nach dem ersten Ueberblick zeigte es sich, daß der ganze Abschub nicht in einem Male vor sich gehen könne. Die Witterung hatte auf die Terrainverhältnisse derart eingewirkt, daß pro Bahre ein bis zwei Mann mehr abgegeben werden mußten, als dies bei trockenem Wetter der Fall gewesen wäre. In $^3/_4$ bis 1 Stunde war der erste Transport am Fuße des Berges angelangt. Hier bildete der Waldsaum einer Straße 3. Klasse entlang eine gegebene Verwundetensammelstelle. Die Patienten genossen hier eine famose Lagerstätte in bester Fliegerdeckung.

Während hier unten an der Straße nach Aesch-Wettingen die Hälfte der Mannschaft für den Verlad zurückbehalten wurde, begab sich die andere Hälfte der Kolonne nochmals auf den Berg, um die dem Abtransport harrenden weiteren Verwundeten zu holen. Glücklicherweise waren es nicht mehr viele, so daß es möglich war, auch die Tornister der ganzen Kolonne noch mitzunehmen. Mittlerweile ist Dunkelheit hereingebrochen, und der zweite Abstieg gestaltete sich wesentlich schwieriger. Das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung hatte sich wieder eingestellt, und die Verhältnisse erlaubten es, der Mannschaft zu gewähren, was sie reichlich verdient hatte. Aber bis an den Ort, wo es die strategischen Vorsichtsmaßnahmen erlaubten, war immerhin noch ein Marsch von $^3/_4$ Stunden Dauer zu bewältigen. Baden war offensichtlich vorläufig das geeignetste Ziel. Zirka 8 Uhr langte man dort an, den Feierabend herzlich begrüßend. Ein ausgezeichnetes Nachtessen war imstande, den meisten Gemütern über die erste Aufregung hinwegzuhelfen. Ein gütiges Geschick brachte die Kolonne wieder nach Zürich und wohlbehalten an den Ausgangspunkt. Damit hat unsere Zürcher Mannschaft neuerdings eine respektable Leistung hinter sich, der Tag hat mit lehrreichen Momenten nicht gekargt. H. W.

† Eduard Baumann.

Mit unserm Freunde Eduard Baumann, der in seinem 73. Lebensjahre nach langen Leidenswochen zur ewigen Ruhe eingegangen, ist ein Samariter von uns geschieden, der es verdient hat, daß wir seiner in einigen Worten gedenken. Als im Frühjahr 1887 der Samariterverein Winterthur gegründet wurde, da war es unser rastlos tätige Eduard Baumann, der mit Rat und Tat der Grundsteinlegung zur Seite stand. Schon im Jahre 1889 finden wir ihn im Vorstand als Beisitzer. Volle 40 Jahre hat er dem Samariterverein in seltener Treue und Ausdauer angehört. Wieviele Stunden hat er doch für sein Ideal, das Rote Kreuz, geopfert und hat Hand angelegt, wo es not tat. Auch in den vergangenen Kriegsjahren hat er aktiv mitgeholfen, und besonders auf dem Bahnhof bei der Durchfahrt der Evakuiertenzüge war der Verstorbene ein eifriger Helfer. Aber auch Pro Juventute durfte erfahren, daß es in Eduard Baumann einen vorzüglichen Helfer hatte; wie manches kränkliche Kind hat er doch von Müttern in Empfang genommen und nach Wochen gesund und gekräftigt wieder zurückgebracht. Wir kannten ihn aber auch als einen guten Befürworter, wenn es galt, die Samariter anzuspornen bei öffentlichen Sammlungen für notleidende Institute, wie Taubstummen-, Blinden- und Krüppel-